

Haller Pfennige.

Von Professor Hassler in Hall.

Hiezu die Abbildungen auf der ersten Tafel.

Für die Geschichte der Haller Pfennige, wie überhaupt der kleinen schwäbischen Münzen vor der Zeit der Reformation, ist Beyschlags „Versuch einer Münzgeschichte Augsburgs und der alemannisch-suevischen Lande im Mittelalter“ von 1835, wenn auch in manchen Punkten überholt, jedenfalls grundlegend gewesen. Ebenso wird der Artikel von Dr. L. Fikentscher, „der Warmisrieder Fund“ in den Mitteilungen der Bayerischen Numismatischen Gesellschaft von 1884 das Beste sein, was in neuerer Zeit über diesen Punkt geschrieben worden ist.

Da dieselben aber hauptsächlich die Augsburger Münzverhältnisse ins Auge gefasst haben, so kommen die in Hall geprägten Pfennige etwas kurz weg. Beyschlag giebt nicht nur gar keine Abbildung eines Haller Pfennigs, sondern sagt sogar S. 105: von den vielen im 14. Jahrhundert an mehreren Orten geprägten sog. Händleinspfennigen werde nirgends einer mit dem Unterzeichen des H, die Stadt Halle (soll heissen Hall) andeutend, gefunden. Fikentscher bringt zwar 3 Abbildungen von Haller Pfennigen mit dem Zeichen h auf und neben der Hand, aber dieses h, wenigstens das auf der Hand befindliche, ist ziemlich schwer erkennbar, und bei sämtlichen in der Haller Gegend gefundenen Haller Pfennigen ist noch keiner entdeckt worden, der dieses Zeichen auf der Hand selbst hätte.

Andererseits ist es aber doch sicher von Interesse, etwas über die ursprüngliche Gestalt der in Hall geprägten Pfennige, die ja das Prototyp für alle übrigen Händleinspfennige geworden sind, sowie über die Zeit ihrer Prägung zu erfahren.

Hiefür geben nun zwei Funde, die in neuester Zeit gemacht worden sind, zwar noch nicht volles Licht, aber doch einige Aufklärung, so dass man der Wahrheit um einen Schritt näher kommt.

Im Jahr 1889 wurde nämlich bei dem Umbau der Kirche in

Michelfeld, Oberamts Hall, 5 km von Hall entfernt, in einem Hohlraum unter der Altarplatte eine auf die Weihung des Altars bezügliche Pergamenturkunde von 1282 nebst Reliquien und zwei kleinen hällischen Münzen in einem Glase gefunden (siehe die Beschreibung dieses Fundes von Prof. Gaupp in „Württembergisch Franken, Neue Folge IV. 1892 S. 57 f.“). Die beiden Münzen wurden damals nicht abgebildet, ihre photographische Nachbildung folgt daher unter Fig. 1 und 2.

Die kleinere der beiden Münzen (Fig. 1) ist kaum so gross als die einseitigen halben Pfennige und hat auf der einen Seite die Hand mit zwei Ringen umgeben, welche durch Striche (Speichen) verbunden sind, auf der andern das Kreuz, in dessen Gabeln Punkte sind, um das Kreuz her gehen wieder zwei Ringe, die durch Striche verbunden sind, zwischen welchen sich je ein Punkt befindet.

Die grössere Münze (Fig. 2.) hat auf der einen Seite die Hand im Ring, um welchen H. A. L. L. geschrieben ist, und zwar die Hälfte des H und das A ganz deutlich, das Übrige etwas verschwommen, aber doch lesbar; auf der andern Seite ist das Kreuz mit Punkten in den Gabeln, um das Kreuz ein Ring, um welchen Striche, zwischen diesen Strichen abwechselungsweise je ein Punkt oder ein liegendes Kreuz \times .

Mit diesem Funde haben wir sowohl für die Zeit der Prägung, als für die Gestalt der in Hall geprägten Pfennige viel gewonnen.

Beyschlag kann zwar bei der Erwähnung von *librae hallensis monetae* oder *librae hallenses* in einer von Schlegel de nummis antiquis Gothanis 1714 zitierten Urkunde aus dem Jahr 1228 nicht umhin zu sagen: „unerachtet man kein Münzprivileg von Schwäbisch-Hall aus früheren Zeiten anführen kann, ist nicht daran zu zweifeln, dass eine Stadt, in der seit den ältesten Zeiten ein beträchtlicher Salzhandel getrieben worden, eine kaiserliche Münze mit ihrer eigenen Währung gehabt habe;“ andererseits meint er aber wieder: „Da die Erwähnung der *librae hallenses* in den Urkunden von 1244, 1266 und 1288 in die Zeit der schwäbischen Brakteaten fällt, so wird man auch bei den Haller Pfunden an eine ähnliche (d. h. den Brakteaten ähnliche) in ganz Schwaben gangbare Münze denken müssen; eine solche Münze hat man an den sog. Hälblingen gehabt, die wahrscheinlich die Stadt Hall ihres Salzhandels wegen am frühesten in beträchtlicher Menge ausgeprägt hat, daher sie *hallenses* genannt und allmählich auch unter diesem Namen in anderen Münzstätten in gleicher Währung nachgemacht wurden. An das

„Ausprägen der Pfennige (= 2 Hälblingen) mit der Hand auf der einen und dem Kreuz auf der andern Seite, die man später Händleins Pfennige nannte, lässt sich vor dem Anfang des 14. Jahrhunderts wohl nicht denken.“

Dem gegenüber ist nun durch den Michelfelder Fund ganz sicher nachgewiesen, dass mindestens schon 1282 solche Händleins Pfennige mit Hand und Kreuz geschlagen worden sind.

Was aber die *librae hallenses* betrifft, so kommen dieselben nicht erst, wie Beyschlag sagt, 1228 vor, sondern schon früher. Zwar die *decem talenta illius monetae* in dem Stiftungsbrief für die Stiftskirche in Öhringen von 1037 ohne weiteres für 10 Pfund Heller zu nehmen, ist etwas gewagt: es heisst dort nämlich (Württemb. Urkundenbuch I, 222 und Boger, die Stiftskirche in Öhringen in Württemb. Franken N. F. II; 1885. S. 6), dass Bischof Gebhard von Regensburg etc. dem Grafen Burkhard von Kumburg als dem Schirmvogt des Stifts als Lehen gegeben habe *dimidiam villam Halle . . . et in villa Orengovve decem talenta illius monetae, d. h. den halben Ort Hall . . . und in dem Ort Öhringen 10 Pfund von jener Münze*. Ob dies nun 10 Pfund Heller sind oder 10 Pfund Öhringer Münze, von der wir freilich sonst nichts wissen, ist schwer zu entscheiden. Auch bei den *denarii*, von welchen 1120 (W. U. I, 272), den *V solidi Hallensium* und *XVIII denarii Hallensium*, von welchen neben *XV solidi Tuvvingensium* 1198 (W. U. II, 422) die Rede ist, wird nicht an unsere Haller Pfennige zu denken sein; denn in einer Urkunde von 1230 (W. U. III, 782) werden die *solidi Hallensium* geradezu unterschieden von *librae Hallensium*; es heisst daselbst: „Herr Gottfried von Hohenloh soll seinem Bruder Konrad geben 108 *libras Hallensium et quinque solidos Hallensium*.“ Hienach wird unterschieden zwischen den gezählten 5 *Solidi Hallensium* und den gewogenen 108 Pfund Heller. Aber mit den *librae Hallensium* stehen wir entschieden bei unsern Haller Pfennigen: diese werden schon 1199 (W. U. II, 509) als *librae Hallensium monetae*, 1226 (W. U. III, 706) als *librae Hallensis monetae* und dann 1228 (W. U. III, 751), 1231 (W. U. III, 784. *IV talenta Hallensium*), 1232 (W. U. III, 806), 1238 (W. U. III, 916) u. s. w. erwähnt.

Dass nun diese Haller Münzen bloss Hälblinge gewesen seien, ist sehr wenig wahrscheinlich; denn von solchen Haller Hälblingen ist ja fast keine Spur mehr vorhanden. Eine solche Spur allerdings scheint die kleine Michelfelder Münze zu sein: sie ist offenbar für einen Hälbling zu halten, während die grössere ein Pfennig ist.

Dass von den Haller Hälblingen so wenig erhalten ist, erklärt sich aus dem Dekret Karls IV. von 1356, in welchem es heisst: „discimus in hoc tempus et semihalerorum genus (d. h. die Hälblinge) rejiciendum, dum clare praecipit libris halerorum semper cisis semihalerorum unam libram esse conflandam, wonach damals die Hälblinge nur noch in geringer Zahl geschlagen wurden, nämlich auf 100 Pfund Pfennige nur ein Pfund Hälblinge.

Wir nehmen also an, dass die Prägung der Haller Pfennige jedenfalls schon ums Jahr 1200 stattgefunden habe.

Was nun die äussere Gestalt dieser Haller Pfennige betrifft, so liegt es nahe, die einfachste Form derselben, d. h. die blosse Hand auf der einen Seite und das blosse Kreuz auf der andern ohne irgend ein sonstiges Zeichen für die älteste und damit für die ursprüngliche Gestalt der Haller Pfennige anzusehen; damit würde auch übereinstimmen das oben erwähnte Dekret Karls IV. von 1356, welches festsetzt (Schlegel S. 25), „dass die Haller mit Hand und Kreuz mit einem Unterzeichen sollen ausgeprägt werden,“ was in der nämlichen Zeit auch von den Städten Frankfurt, Ulm und Donauwörth gefordert wurde, die ein ähnliches Privileg erhielten wie Nürnberg. Ebendasselbe wurde auch von dem Augsburger Bischof erwartet, dem Karl IV. gleichfalls ein Privileg zu einer Haller Münze erteilte.

Allein dieser Annahme steht nun eben unsere grössere Michelfelder Münze entgegen, welche vor 1282 geprägt, also jedenfalls einer der ältesten Haller Pfennige ist und ausser der Umschrift „Hall“ um die Hand auf der Seite des Kreuzes den Ring zeigt, um welchen Striche mit Punkten und liegenden Kreuzen sich befinden. Hienach scheint die Entwicklung des Gepräges der Haller Pfennige also vor sich gegangen zu sein: Zuerst schlug man in Hall Pfennige mit der Hand auf der einen und dem Kreuz auf der andern Seite. Um die Hand her ging ein Ring, um welchen entweder der Name Hall ganz ausgeschrieben oder abgekürzt stand, oder auch ohne Namen Striche mit Punkten und liegenden Kreuzen gingen, um das Kreuz mit Punkten in den Gabeln ging wieder ein Ring, um welchen gleichfalls Striche mit Punkten und liegenden Kreuzen herliefen, wie es Nr. 11. 12. 16 (Fig. 3. 4. 5) zeigen.

Von dieser Prägung nahmen die übrigen zum Schlagen ähnlicher Münzen berechtigten oder auch nicht berechtigten Städte und Fürsten, also zunächst Frankfurt, Ulm, Donauwörth und der Bischof von Augsburg die einfache Hand und das Kreuz an. Da nun aber mit der Verschlechterung des Gehalts der Münzen ein für den Handel

und Verkehr unerträglicher Zustand eintrat, so erfolgte das Münzgesetz Karls IV. von 1356, wonach jeder zum Schlagen dieser Münze Berechtigte ausser der Hand und dem Kreuz auch noch ein Unterzeichen anbringen musste, woran die Herkunft der betreffenden Münze zu erkennen war. Demnach werden z. B. die Haller Pfennige mit D (Dillingen) oder dem Augsburger Bistums- oder Stadtwappen, die mit dem bayerischen Weckenschild auf der Hand, die mit W auf oder neben der Hand (Donauwörth), die mit dem Hohenzollernschild oder Z, die mit dem württembergischen Hirschhorn u. s. f. erst der Zeit nach 1356 angehören. Dass aber auch in Hall selbst Haller Pfennige ohne den Namen Hall oder ohne den Buchstaben H, aber mit dem Ring und den Strichen, den Punkten und liegenden Kreuzen geschlagen wurden, dafür ist entschieden die kleinere Michelfelder Münze (Fig. 1) beweisend; es kommt ihr aber auch ein zweiter Münzfund zu Hilfe.

In Ober-Speltach, Oberamts Crailsheim, nämlich wurde im Frühjahr 1892 von dem Bauern Leonhard Butz ein Fund von 225 Haller Pfennigen gemacht, den der historische Verein für das württembergische Franken ganz erworben hat, und im Frühjahr 1893 folgte daselbst ein weiterer Fund durch den Bauern Friedrich Kaufmann, von welchem der Verein 93 Stück ankaufte. Von diesen zusammen 318 Stück haben 99 Stück (No. 22—33) entweder die Umschrift HALL oder H oder HA oder HAL oder A, AL, ALL, L oder LL. Ausserdem haben 157 Stück (No. 3. 7. 9—16) um die Hand und das Kreuz den Ring, um welchen die Striche gehen, zwischen denen sich entweder Punkte allein oder Punkte abwechselnd mit liegenden Kreuzen befinden. Wenn man nun bedenkt, dass Ober-Speltach früher zum Gebiet der Reichsstadt Hall gehörte, so ist jedenfalls die Wahrscheinlichkeit sehr gross, dass die Mehrzahl der Münzen werden aus der Haller Münzstätte hervorgegangen sein. Wenn ferner 99 Stück davon mit Buchstaben ganz entschieden aus der Haller Münze stammen, so wird die Wahrscheinlichkeit fast zur Gewissheit, dass die 157 Stück, die ohne den Namen ein ganz ähnliches Gepräge haben wie die 99, auch der Haller Münze ihren Ursprung verdanken werden; und somit haben wir hier über $\frac{4}{5}$ des ganzen Fundes für die Haller Münze anzusprechen.

Wie lange diese Prägung dauerte, ist zwar nicht gewiss anzugeben, aber jedenfalls nicht über das Ende des 15. Jahrhunderts hinaus; denn damals (nach Herolt 1494) wurden neue Pfennige geschlagen, welche einseitig auf der gleichen Seite Hand und Kreuz

neben einander und darüber den Reichsadler zeigen, wie schon bei Beyschlag Tab. VII, 6 zeigt. Dass diese Münzen aber wirklich schon zu Ende des 15. Jahrhunderts geprägt wurden, dafür haben wir einen neuen Beweis; denn bei einem von Bauer Vogel in Uttenhofen, 5—6 km von Hall, im Frühjahr 1893 gemachten Fund war eine grosse Anzahl dieser kleinen Haller Münzen neben 3 Goldmünzen von Baden, Schwabach und Tirol und einer Menge Schillinge von Bayern (Albert), Constanz (Stadt und Bistum), Kempten, Ulm-Ueberlingen (Conventions-Münze), Salzburg, Tirol (Sigismund) und Mailand von 1500 bis 1510.

Da sich nun aber bei dem Ober-Speltacher Fund noch eine ziemliche Anzahl Münzen findet (ausser 4, deren Gepräge durch Oxydation ganz unkenntlich geworden, noch 58), die nicht nach Hall zu rechnen sind, so werden hiemit sämtliche Münzen des Ober-Speltacher Fundes der Reihe nach aufgeführt, wobei jedoch zu bemerken ist, dass unter den einzelnen Nummern sich öfters mehrere Varietäten befinden und dass in Folge der Verwischung des Gepräges auch manchmal die Münzen einer Nummer in die einer andern übergehen.

- 1) Vorderseite: Hand allein; Rückseite: Kreuz mit Punkten in den Gabeln. 4 Stück Augsburger (?). cf. Beyschl. Tab. III, 41.
- 2) V.: Hand im Ring; R.: Kreuz im Ring mit Punkten in den Gabeln. 16 Stück Augsburger. cf. Beyschl. T. III, 39.
- 3) V.: Hand im Ring mit Punkten um den Ring; R.: Kreuz im Ring mit Punkten in den Gabeln, um den Ring Punkte. 3 Stück.
- 4) V.: Punkt^{a)} an der Wurzel des Zeigefingers; R.: Kreuz im Ring mit Punkten in den Gabeln. 1 Stück Augsburger. Fikentscher Fig. 5.
- 5) V.: Punkt^{a)} an der Wurzel des Mittelfingers; R.: Kreuz im Ring mit Punkten in den Gabeln, um den Ring Striche und Punkte. 1 Stück Augsburger, ähnlich Fikentscher Fig. 3.
- 6) V.: Punkt^{a)} an der Wurzel des vierten Fingers; R.: Kreuz im Ring mit Punkten in den Gabeln. 2 St. Augsb. Fik. Fig. 7.
- 7) V.: Hand im Ring mit Punkt^{a)} an der Wurzel des vierten Fingers; R.: Kreuz im Ring mit Punkten in den Gabeln. Bei Hand und Kreuz um den Ring Striche und Punkte. 1 Stück.

a) Die Punkte an der Wurzel können übrigens sämtlich daher rühren, dass durch das auf der Handseite vertieft durchgeschlagene Kreuz ein Teil des Fingers abgetrennt als Punkt erscheint.

- 8) V.: Hand im Kreuz mit Punkt^{a)} an der Wurzel des Zeigfingers und Goldfingers; R.: Kreuz im Ring mit Punkten in den Gabeln. 1 Stück.
- 9) V.: Hand im Ring mit Punkt^{a)} neben dem kleinen Finger; R.: Kreuz im Ring mit Punkten in den Gabeln. Bei Hand und Kreuz um den Ring Striche und Punkte. 1 Stück.
- 10) V.: Hand im Ring mit Punkt^{a)} am Mittel- und Goldfinger, Striche um den Ring; R.: Kreuz mit Punkten in den Gabeln im Ring, um welchen Striche und Punkte. 1 Stück.
- 11) V.: Hand im Ring; R.: Kreuz mit Punkten in den Gabeln im Ring, um welchen Striche abwechselnd mit Punkten. 6 Stück. Fig. 3.
- 12) V.: Hand im Ring, um welchen Punkte und Striche; R.: Kreuz im Ring mit Punkten in den Gabeln, um den Ring Striche und Punkte. 55 Stück. Fig. 4.
- 13) V.: Hand im Ring, um welchen Punkte und Striche; R.: Kreuz im Ring mit Punkten in den Gabeln. 2 Stück.
- 14) V.: Hand im Ring; R.: Kreuz im Ring mit Punkten in den Gabeln, um den Ring Striche mit Punkten und Kreuzen. 2 Stück.
- 15) V.: Hand im Ring, um welchen Punkte und Striche, vielleicht auch Spuren der Buchstaben von Hall; R.: Kreuz im Ring mit Punkten in den Gabeln, um den Ring Striche, zwischen denen ein oder mehrere Punkte. 3 Stück.
- 16) V.: Hand im Ring, um welchen Punkte, Striche und Kreuze; R.: Kreuz im Ring mit Punkten in den Gabeln, um den Ring Striche, einzelne oder mehrere Punkte, Kreuze. 83 Stück. Fig. 5.
- 17) V.: Hand im Perlenring; R.: Kreuz im Perlenring mit Punkten in den Gabeln. 2 Stück.
- 18) V.: Hand im Perlenring; R.: Kreuz mit Punkten in den Gabeln im Perlenring, aussen Punkte. 6 Stück.
- 19) V.: Hand im Perlenring mit Strichen und Punkten; R.: Kreuz im Perlenring mit Punkten in den Gabeln, aussen Striche (?) und Punkte. 6 Stück. Fig. 6.
- 20) V.: Hand im Perlenring mit Punkten, Kreuzen und Strichen; R.: Kreuz mit Punkten in den Gabeln, aussen Punkte, Kreuze und Striche. 2 Stück.
- 21) V.: Hand im Perlenring mit Kreuz über dem Mittelfinger; R.: Kreuz mit Punkten in den Gabeln im Perlenring, an einem

- Kreuzarm H, an einem andern I, beim zweiten Exemplar fehlt das H. 2 Stück. Fig. 7.
- 22) V.: H ausserhalb des Rings um die Hand, meist rechts, aber auch links unten, bei einem Stück über dem Mittelfinger, sonst wie Nr. 16 (10 St.) und Nr. 17 (2 St.) 12 Stück. Fig. 8.
- 23) R.: H ausserhalb des Rings um das Kreuz, sonst wie Nr. 3 (1 St.), Nr. 17 (1 St.) und Nr. 19 (2 St.). 4 St. Fig. 9.
- 24a) V.: HA ausserhalb des Rings um die Hand, sonst wie Nr. 16 (8 St.) oder Nr. 18 (2 St.). 10 Stück. Fig. 10 a.
- 24b) V.: HA ausserhalb des Perlenrings um die Hand; R.: S A beim Kreuz. 2 St. Fig. 10 b.
- 24c) V.: Hand mit Perlenring, ziemlich verwischt; R.: Kreuz mit Perlenring, um welchen HA.— 1 Stück. Fig. 10 c.
- 25) V.: HAL ausserhalb des Rings um die Hand, sonst wie Nr. 16 (11 St.), ein Stück wie Nr. 18 und auf der Rückseite Kreuz mit H ζ und kleinem Kreuz. 12 St. Fig. 11.
- 26) V.: HLL ausserhalb des Rings um die Hand, sonst wie Nr. 16. 2 Stück.
- 27) V.: HALL^{a)} ausserhalb des Rings um die Hand, sonst wie Nr. 16. 3 Stück. Fig. 12.
- 28) V.: A ausserhalb des Rings um die Hand an 5 verschiedenen Stellen, sonst wie Nr. 16. 20 Stück.
- 29a) V.: A ausserhalb des Perlenrandes um die Hand. 1 Stück.
- 29b) R.: A ausserhalb des Perlenrandes um das Kreuz. 1 Stück.
- 30) V.: AL ausserhalb des Rings um die Hand, sonst wie Nr. 16. 9 Stück. Fig. 13.
- 31) V.: ALL (5 St.) oder ALLA (2 St.) ausserhalb des Rings um die Hand, sonst wie Nr. 16. 7 Stück. Fig. 14.
- 32) V.: L ausserhalb des Rings um die Hand, sonst wie Nr. 16. 11 Stück.
- 33) V.: LL ausserhalb des Rings um die Hand, sonst wie Nr. 16. 4 Stück.
- 34) V.: Hand im Perlenring, um welchen je 2 Striche, dazwischen A und H; R.: Kreuz mit Punkten in den Gabeln, um den Ring Punkte und E (oder F) und R (oder B). 1 Stück. Fig. 15.
- 35) V.: Hand im Perlenring; R.: Kreuz mit Punkten in den Gabeln, um den Perlenring Punkte und A ∞ . 1 Stück. Fig. 16.

a) HA ist auf der Abbildung kaum zu erkennen, es ist aber ganz dasselbe Gepräge wie Fig. 2.

- 36) V.: Hand im Perlenring, um welchen S H E; R.: Kreuz mit Punkten in den Gabeln im Perlenring mit H I wie bei Nr. 21. 1 St. Fig. 17.
- 37) V.: Hand im Perlenring, um welchen ein zweiter Perlenring, zwischen beiden M (Memmingen?); R.: Kreuz mit Punkten in den Gabeln, um welches Perlenring, ausserhalb desselben Punkte. 1 Stück. Fig. 18.
- 38) V teils bloss auf der Seite der Hand (2 St.), teils bloss auf der Seite des Kreuzes (2 St.), teils bei Hand und Kreuz mit Perlenring (1 St.), teils V bei der Hand, beim Kreuz H mit Perlenring (1 St.) 6 Stück. Fig. 19.
- 39) V.: Hand im Ring mit L und OE, sonst wie Nr. 16. 1 St. Fig. 20.
- 40) V.: Hand im Ring, um welchen Doppelstriche, dazwischen L E und Kreuz; R.: Kreuz im Ring, um welchen Striche, Punkte und P. 1 Stück. Fig. 21.
- 41) Unklare Buchstaben. 3 Stück.
- 42) Verrostet. 4 Stück.

Von den schon von früher her in der Münzsammlung des historischen Vereins befindlichen 48 Haller Pfennigen haben fast alle in der Nähe von Hall gefundene Münzen das Gepräge von Nr. 16 Fig. 5; eine in Hall selbst gefundene und mit L über der Hand versehene ist ganz dasselbe Gepräge wie Nr. 32; eine mit H auf der Handseite und auf der Kreuzseite hat wenigstens Aehnlichkeit mit Nr. 36.

Erst nach Vollendung der vorliegenden Arbeit wurde in dem Haller Spitalwald, Parzelle Forchenhölzle, zu Vorderuhlberg bei Gründelhardt, Oberamts Crailsheim, gehörig, ein Fund von mehreren Pfund Haller Pfennigen gemacht. Hievon wurden etwa 150 Stück untersucht: dieselben, zum Teil sehr oxydiert und brüchig, ergaben aber kein anderes Resultat als die bei Oberspeltach gefundenen. Nur ein Pfennig ist besonders zu erwähnen, der auf der Seite der Hand ein O hat.